

alle goldene und emaillierte Taschenuhr aus dem 18. Jahrhundert erwähnt. Es ist eine Arbeit des Wiener Meisters Joh. Mich. Pergauer, der auf der Rückseite eine Amorellen-Genreszene in Grisaille auf rosa Grund besitz. (VI 138) Kurt Felgentreff.

„Leibniz hat vor 250 Jahren die erste Chronometerhemmung erfunden. Als Kolumbus Amerika entdeckte, konnte man die Zeit auf dem Meere und den Standort eines Schiffes nur mit einem Astrolabium nach den Sternen feststellen. Infolge der vielen Schiffsunfälle durch die schlechte Orientierung auf offener See hatte der englische Staat im Jahre 1710 ein Preisausschreiben erlassen. Darin wurden 20000 £ demjenigen ausgesetzt, dem es gelänge, eine Uhr zu konstruieren, durch die man den Standort eines Schiffes bis auf $\frac{1}{2}$ Grad bestimmen könne.

Aber schon 35 Jahre vor diesem Preisausschreiben hat Leibniz sich bemüht, eine geeignete Uhrenhemmung für Seeuhren zu erfinden. Gottfried Wilhelm von Leibniz ist also der Erfinder der ersten Chronometerhemmung, von der eine Abbildung und Beschreibung im „Journal des Savans“ vom Jahre 1675 zu finden ist. Heute noch wird die Originalzeichnung dieser Uhrenhemmung unter den Leibniz-Handschriften der Provinzialbibliothek in Hannover aufbewahrt, wo sie unter anderen Zeichnungen und Beschreibungen von Uhrenverbesserungen uns Kunde gibt, daß der große Mathematiker sich auch mit der Theorie der Uhrmacherei beschäftigt hat. Leibniz machte seine Erfindung zu einer Zeit, als dem berühmten Mathematiker, Physiker und Astronomen Christian Huygens die Erfindung der Pendeluhr und abermals im Jahre 1674 der Unruhspiralfeder für Taschenuhren gelungen war. Diese letzte Erfindung war nicht nur eine Voraussetzung für die Einführung der heutigen hochentwickelten Taschenuhrhemmungen, sondern sie ermöglichte unserem Leibniz erst die Erfindung der Sechronometerhemmung und machte dadurch den Weg frei für eine Erfindung, die der Menschheit unschätzbare Vorteile bringen sollte. Leibniz wurde in Paris mit Huygens bekannt. Er hat ihm, seinem eigenen Zeugnis nach, viel zu verdanken. Als damals die Priorität der Huygensschen Uhrspiralfeder-Erfindung von einem Engländer und von einem Franzosen bestritten wurde, sah sich Leibniz genötigt, in diesen Streit einzugreifen. Er schreibt darüber: „Im Jahre 1674 kam die erste regulierende Spiralfeder zum Vorschein. Ich war damals in Paris, wo Herr Huygens diese Erfindung von Thuret, einem Uhrmacher von Ruf, ausführen ließ. — Er war der erste, welcher vorschlug, die Regulierspiralfeder bei Taschenuhren anzuwenden.“

Während die Leibniz-Sechronometerhemmung in deutschen Fachbüchern und Zeitschriften weder abgebildet oder beschrieben ist, hat der Verfasser des 1902 herausgegebenen Lexikons der Uhrmacherei unsern Leibniz sogar als berühmten Uhrmacher bezeichnet. Er schreibt dort: „Leibniz, Gottfried William von, 1675 bekannter und berühmter Uhrmacher in Leipzig. Geboren in Leipzig 1646, gestorben 1716 (in Hannover).“ Der Herausgeber dieses deutschen Uhrmacher-Lexikons hat die Notiz aus einem älteren englischen Fachbuche übernommen. Dagegen schreibt R. T. Gould, London, 1923 in seinem Buche „The Marine Chronometer“ richtig: „Zur selben Zeit, als Huygens von seiner Unruhspiralfeder erzählte, da erschien im Journal des Savans 1675 eine der wichtigsten Beschreibungen von hoher Bedeutung von Leibniz, dem größten deutschen Mathematiker.“ Daran anschließend bringt Gould die Abbildung und Beschreibung der Leibniz-Chronometerhemmung, die erst einige Jahrzehnte später von dem englischen Chronometermacher Mudge verbessert worden ist. Aber erst 1764 gelang es dem Engländer Harrison, ein Chronometer anzufertigen, das auf einer Seereise nach den Antillen weniger als 2" Sekunden tägliche Gangabweichung hatte. Er erhielt den von der englischen Regierung ausgesetzten Preis von 20000 £.

Zur gleichen Zeit, als im Jahre 1675 die Chronometerhemmung erfunden wurde, begann der Philosoph, eine Maschine für alle vier Rechnungsarten zu entwerfen, welche „die großen Multiplikationen und Divisionen in einem Augenblick macht“ (Leibniz an Thomas Burnet). Ein Menschenalter lang beschäftigte Leibniz diese Maschine, an der Uhrmacher und Mechaniker aus aller Welt, aus Paris, Augsburg, Halle, Leipzig, Helmstedt und Hannover arbeiteten. Mit zäher Beharrlichkeit hing er an der Lösung dieser selbstgestellten Aufgabe bis zu seinem Tode. Leibniz soll nach und nach ein Vermögen von 24000 Talern an diese Aufgabe gewendet haben. Während die von Leibniz erfundene erste brauchbare Rechenmaschine heute noch vorhanden ist und in der Provinzialbibliothek in Hannover aufbewahrt wird, hat man bisher leider noch kein Sechronometer angetroffen, das mit der von Leibniz erfundenen Chronometerhemmung ausgerüstet war. Um den Hannoveranern die Entwicklung der Sechronometer seit der Zeit von Leibniz Erfindung zu zeigen, ist hier (so berichten die Tageszeitungen in Hannover), Georgstraße 22, eine interessante Chronometerausstellung veranstaltet, welche die Fortschritte bei diesen Seeuhren in Deutschland, England und Frankreich während der letzten 200 Jahre zeigt. Eine Abbildung der Leibniz-Chronometerhemmung und eine

Reihe von Photos der Leibniz-Rechenmaschine zeigen, wie sich jener vor 250 Jahren mit diesen Problemen abgemüht hat. Deutsche, englische und französische Chronometer des 19. Jahrhunderts zeigen ferner neben Chronometerhemmungsmodellen die hohe Entwicklung dieser Präzisionszeitmesser. Neben diesen antiken Chronometern von Dent (London), Barrand (London), Hulton (London), Breguet (Paris), Tepe (Hannover) sind im Schaufenster der Uhrenhandlung Georgstraße 22 auch drei moderne Chronometer ausgestellt, die in höchster Vollendung vom Inhaber dieses Geschäftes, dem Chronometermacher Triebold, selbst angefertigt sind. Diese Chronometer hier einzeln zu beschreiben, würde zu weit führen, es soll nur darauf hingewiesen werden, daß eine Unsumme von Arbeit und Geschicklichkeit zur Anfertigung erforderlich war und daß sich nur die tüchtigsten Uhrmacher an solche Arbeiten wagen können. Die von dem Uhrmacher Triebold angefertigten und ausgestellten Chronometer sind mehrfach prämiert worden, unter anderem mit der silbernen Medaille des Deutschen Uhrmacherbundes und mit einem Diplom der Deutschen Uhrmacherschule in Glashütte.“ —

Wir beglückwünschen Herrn Kollegen Triebold zu dem Gedanken, Geschichtliches aus der Uhrmacherei zum Vorwurf für eine Schaufensterdekoration zu machen. Über kleine geschichtliche Überschwänglichkeiten sehen wir gern hinweg, denn hier handelt es sich um den werblichen Erfolg, und der gibt der Veranstaltung Recht. Denn wie Kollege Triebold uns schreibt, ist das Schaufenster seit acht Tagen ständig belagert. Daß der Zustrom der Beschauer nicht nachläßt, dafür sorgt die Tagespresse mit eingehenden Beschreibungen. Obwohl von Reklame nichts darin zu spüren ist, wird das Weihnachtsgeschäft durch diese Veranstaltung doch merkbar belebt werden. Nicht nur beim Kollegen Triebold, auch bei den anderen Hannoveraner Kollegen, denn eine solche Werbung spricht nicht allein für die Leistungen eines einzelnen, das gesamte Uhrenfach profitiert davon. (VI 132)

Der Tempo-Kalender wird von der Silberwarenfabrik Wilhelm Binder (Schw. Gmünd) ein guter Weihnachtsartikel genannt. Uns scheint, als Neujahrs Geschenk (warum sollte man nichts zu Neujahr schenken?) kann er ebenso empfohlen werden. Auf harmonisch abgestuftem Sockel ein in seiner Schlichtheit schöner Alpaka- oder Silberblock, der Wochentag, Datum, Monat und Jahreszahl zeigt. Ein kleiner Hebeldruck an jedem Morgen — mehr hat man nicht zu tun, um mit der Zeitrechnung Schritt zu halten. 8 Jahre mit astronomischer Genauigkeit! Das wird vielen Kunden gefallen, die einmal „was Besonderes“ haben möchten. (VI 155)

Die Firma Filius, Uhrengroßhandlung, Berlin, zeigt uns ihren neuen Prospekt, den sie für Omega-, I. W. C.- und A. Lange-Uhren hinaussendet. Sie sagt darin sehr richtig, daß zum Weihnachtsgeschäft bessere Uhren häufiger als zu anderen Zeiten verlangt werden. Die Abbildungen des gut aufgemachten Prospektes zeigen einige Prachtstücke aus ihrer Kollektion, von denen man nur hoffen kann, daß unsere Kollegen recht viel davon verkaufen. Neu ist das schmale Verlauf-Uhrarmband im Universa-System. Es paßt auf jeden Arm, sieht hübsch aus und verspricht ein wirklicher Verkaufsschlager zu werden. (VI 154)

Die Vereinigten Barometerfabriken Möller, Oemichen & Co. (Hamburg-Stellingen 9) haben eine neue Ausgabe des Hauptkataloges über moderne Barometer herausgegeben. Die Auswahl ist überraschend, und die Preise sind zeitgemäß niedrig. Der Katalog, der teilweise in natürlichen Farben gedruckt ist, wird an Fachgeschäfte auf Verlangen kostenlos gesandt. (VI 126)

Die weltbekannte Firma G. Lufft, Metallbarometerfabrik G. m. b. H., in Stuttgart blickt in diesem Monat auf ihr 50jähriges Bestehen zurück. Die Firma wurde im Jahre 1881 durch Herrn Golthulf Lufft gegründet und ist in stetiger Entwicklung heute zu einer der angesehensten und größten Fabriken der Branche aufgerückt. Mit den bescheidensten Mitteln hat der nunmehr verstorbene Gründer die Firma ins Leben gerufen und sie durch Talkraft und kluge Auswahl seiner Mitarbeiter zu einem bedeutenden Unternehmen entwickelt.

Noch vor dem Tode des Gründers (im Jahre 1923) wurde die Firma in eine G. m. b. H. umgewandelt. Sie steht heute unter der bewährten Leitung des Schwiegersohnes und Geschäftsführers Herrn Dr. Richard Müller-Lufft und des Gesellschafters Herrn Direktor Friedrich W. Flor. Die Firma beschäftigt heute unter anderen 9 Leute, die über 40 Jahre, und 15 Leute, die über 25 Jahre dem Betrieb angehören. — Aus Anlaß dieses Jubiläums hat die Firma eine Stiftung des Gründers zugunsten der Betriebsangehörigen, die in der Inflation wertlos geworden ist, erneuert und sämtlichen Werksangehörigen außerdem einen namhaften Betrag gespendet. (VI 139)

Woher stammt der Ausdruck Kupfer? Kupfer entstammt dem spätlateinischen Worte: cuprum, das seinerseits auf Cyprum zurückgeht; Bedeutung also: Erz der Insel Cypern am Ostende des Mittelmeeres. Man sieht, auch Kupfer enthält eine Herkunftsangabe.